



Oberösterreich *aktuell*

Informationen des
Österreichischen Schwarzen Kreuzes,
Landesgeschäftsstelle Oberösterreich

Ausgabe 2019



Die Entwicklung des Oberösterreichischen Schwarzen Kreuzes



*Es gibt keinen Weg zum Frieden,
denn der Friede ist der Weg.
Mahatma Gandhi*

Entwicklung des Oberösterreichischen Schwarzen Kreuzes - eine Bestandsaufnahme

Im späten 19. Jahrhundert bestand Mittel- und Osteuropa hauptsächlich aus den Ländern Russland, Österreich-Ungarn und dem Deutschen Reich. Andere wichtige Länder Europas, die neben dem Deutschen Reich vorwiegend in Asien und Afrika Kolonien hatten, waren Frankreich, Großbritannien und Portugal. Diese Mächte wurden damals sowohl von kaiserlichen und königlichen Herrscherhäusern (Deutsches Reich, Russland, Österreich-Ungarn) als auch von demokratisch gewählten Parlamenten (Frankreich, Großbritannien) regiert. Das führte zu völlig verschiedenen Sichtweisen über Machtstreben und Länderansprüche auf der Seite der Monarchien und Verteidigung von Völkerrechten auf der Seite der demokratischen Länder und in Folge zu militärischer Aufrüstung und Konflikten.

Am 28. Juni 1914 wurden im serbischen Sarajewo der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand und seine Frau Sophie Opfer eines Attentates, wofür Österreich-Ungarn den serbischen Geheimdienst vermutete. Als das darauf folgende Ultimatum Österreich-Ungarns von der serbischen Regierung nicht ganz erfüllt wurde, erklärte die Monarchie am 28. Juli 1914 Serbien den Krieg. Darauf wurden die Bündnis-systeme der großen Staatsblöcke wirksam, ein Lauffeuer von Kriegserklärungen folgte und der Weltkrieg brach aus. Als kriegsführende Staaten standen sich die Mittelmächte (Österreich-Ungarn, Deutsches Reich, Türkei und Bulgarien, Italien blieb zunächst

neutral) und die Entente-Mächte (Frankreich, Großbritannien, Russland und Japan) gegenüber.

Der Krieg weitete sich aus, als im Jahre 1915 Italien und im Jahre 1917 die USA auf Seiten der Entente in den Krieg eintraten. Der Hauptkriegsschauplatz war Europa, doch wurde auch in Vorderasien, in Afrika und auf den Weltmeeren gekämpft.

Untergang des Vielvölkerstaates

Im November 1918 ging der Vielvölkerstaat, das mit 676.000 km² zweitgrößte und mit 52,8 Mio. Menschen das bevölkerungsmäßig drittgrößte Land Europas unter. Was blieb, waren wirtschaftlich ruinierte Staaten, Millio-



Soldatenfriedhof Bad Hall einst und heute



nen Verwundete und ca. zehn Millionen Kriegstote, davon über 100.000 in Österreich. Die meisten Kriegsgräberstätten der Republik waren im Bundesland Oberösterreich zu verzeichnen. 33.000 Kriegsgräber waren auf fast alle Orte Oberösterreichs verteilt. Die sechs großen Kriegsgefangenenlager bei Aschach, Braunau, Freistadt, Marchtrenk, Mauthausen und Wagscheid (Kleinmünchen) veranlassten seinerzeit die Heeresverwaltung, in der

Nähe derselben Kriegerfriedhöfe anzulegen, welche bis zur Beendigung des großen Ringens meist einen Umfang annahmen, der in der Geschichte einzig dasteht. 26.581 Soldaten fast aller Nationen der Erde sind auf diesen großen Lagerfriedhöfen bestattet. Außerdem gab es in Oberösterreich in jedem größeren Ort ein Militärspital, wo unzählige Verwundete, eigene und feindliche Soldaten, trotz sorgsamster Pflege verstarben. Es bildeten sich



Alte Aufnahmen der Kriegsgefangenenlager Aschach, Kleinmünchen und Marchtrenk (von links)

in der Nähe solcher Militärspitäler, wie in Linz-Urfahr, Steyr, Wels, Schärding, Enns (Lorch), Ried, Bad Hall, Bad Ischl, Gmunden, Grieskirchen usw. Soldatenfriedhöfe. Da aber auch ein großer Teil der verwundeten Soldaten in häuslicher Pflege verstarb, fand man Kriegsgräber auf fast jedem Ortsfriedhof des Landes.

Bereits am 31. Dezember 1915 hatte sich in Prag eine freiwillige private Organisation unter dem Namen „Verein vom Schwarzen Kreuz“ zur Instandhaltung von Kriegsgräbern gebildet.

Seit der Ausrufung der Republik wurden die Kriegsgräberangelegenheiten von der 10./VL Abteilung des liquidierenden Kriegsministeriums und den Kriegsgräberinspektionen der Militärkommanden Wien, Graz und Innsbruck bearbeitet.

Schriftliche Festlegung der Organisation der Kriegsgräberfürsorge

Die Abteilung 8./HB des deutsch-österreichischen Staatsamtes für Heerwesen erließ am 8. Juli 1919 eine schriftliche Festlegung der Organisation der Kriegsgräberfürsorge. Als erstes hieß es: „Der Friedensvertrag wird alle beteiligten Staaten grundsätzlich verpflichten, die Grabstätten der auf ihrem Gebiete beerdigten Heeres- und Marineangehörigen, gleichgültig welcher Nationalität oder Staatszugehörigkeit zu achten und instand zu halten. Diesem Grundsatz entsprechend hat auch Deutschösterreich für die Evidenzführung, Erhaltung und Ausgestaltung aller auf seinem Gebiete bestehenden und hinzukommenden Kriegsgräberstätten zu sorgen.“

Alle einschlägigen Angelegenheiten waren durch das Staatsamt für Heerwesen oder die Landesbefehlshaber bzw. die deutsch-österreichischen Militärbauämter zu bearbeiten. Es wurde auch

auf die beschränkten Mittel des Staates hingewiesen.

Dauerndes Ruherecht

Im Unterschied zu zivilen Gräbern oder Ehrengräbern fallen Gräber von Kriegstoten nicht der turnusmäßigen Auffassung anheim, sondern genießen ein dauerndes Ruherecht.

In den Aufzeichnungen der Kriegsgräberfürsorge in Oberösterreich aus den Jahren 1918 und 1919 ist zu lesen: *„Die vielen Soldatengräber des Landes waren verwahrlost, niemand kümmerte sich um sie. Die großen Kriegerfriedhöfe aber wurden Gemeingut der auf einmal gewordenen Volksteile. Zuerst wurden 30.000 Holzkreuze, dann die vielen Zaunständer der Einfriedungen geraubt und verheizt. Die Fenster und Türen, Altäre und Betschemel der Kapellen wurden gestohlen, Vieh weidete auf den Gottesäckern, Disteln und Unkraut wucherten auf den zertretenen Grabhügeln, die niemand besuchte. Kein Lichtlein, kein Kranz, keine Blume war zu sehen. – Das sollte und musste anders werden!“*

Im Sommer 1919, noch während der Wirren, die der Zusammenbruch hervorgerufen hatte, fanden sich neuerlich Männer bereit, die unterbrochene Arbeit der Kriegsgräberfürsorge unter noch schwierigeren Verhältnissen von neuem aufzunehmen. Dem damaligen Unterstaatssekretär für Heerwesen, Nationalrat Dr. Erwin Waihs, gelang es, unterstützt von Nationalrat Oberstleutnant a. D. Friedrich Kollarz und Oberst d. R. Rudolf Broch, eine neue Vereinigung zu schaffen. Oberst d. R. Broch hatte nicht nur die Initiative zur Gründung des ÖSK gegeben, sondern sich auch um die Organisation und die laufende Beschaffung der Geldmittel gekümmert.



Soldatenfriedhof Braunau-Haselbach einst und heute



Soldatenfriedhof Enns-Lorch einst und heute





Soldatenfriedhof Freistadt-Jaunitzbachtal einst und heute



Soldatenfriedhof Steyr einst und heute



Soldatenfriedhof Linz-St. Barbara einst und heute



In Oberösterreich gelang es dem Kriegsgräberreferenten bei der oberösterreichischen Heeresverwaltung, Major Jakob Dollansky, nach langwierigen und langdauernden Besprechungen und Beratungen mit Gleichgesinnten, im Jahr 1920 den „Oberösterreichischen Kriegsgräberschutzbund Schwarzes Kreuz“ zu gründen.



Major Jakob Dollansky, Gründer des „Oberösterreichischen Kriegsgräberschutzbundes Schwarzes Kreuz“

schmerzliche Gedanken die fernen Gräber ihrer gefallenen Väter, Ehemänner, Brüder und Söhne umkreisten, sollte tröstliche Nachricht gebracht werden, wo und in welchem Zustande sich diese Gräber befinden. Andere wollten ihre Lieben in die Heimat, in die Muttererde zurückbringen. Eine große Zahl wünschte an dem Todestage der Gefallenen oder zu Allerseelen ihre Gräber schmücken zu lassen. Allen musste geholfen werden.

Zweitens: Bei der Instandsetzung und Pflege der im Bundesgebiete befindlichen Kriegsgräber mitzuhelfen und auf die Pflege der auf den ausländischen Kampffeldern liegenden österreichischen Gräber einzuwirken, eine Aufgabe, deren Umfang eine volle Lösung mit jährlich zur Verfügung stehenden Mittel zwischen 12.000 und 14.000 Schilling unmöglich machte.

Das Aufgabenspektrum teilte sich in zwei große Bereiche.

Erstens: Hunderttausenden von Hinterbliebenen, deren

Der Schwerpunkt der folgenden Arbeiten war, würdige und einfache Anlagen für immerwährende Zeiten zu schaffen, mit steinernen



Soldatenfriedhof Vöcklabruck – Maria Schöndorf einst und heute



Grabmälern, dauernder Einfriedung, einfacher Gartenarchitektur und einem gemeinsamen Denkmal.

Verwirklichung der Ziele

Die Verwirklichung der gesetzten Ziele war nur dank der Mithilfe der verständnisvollen Bevölkerung, der Landesregierung, den Bezirkshauptmannschaften, den Gemeindevorstellungen und der Pfarrämter möglich. Noch im Jahr 1921 kam es bereits zur Gründung von Ortsgruppen in den oberösterreichischen Gemeinden. Noch im selben Jahr fand die erste Landeskriegsgräberkonferenz statt, bei welcher beschlossen wurde, den 1. November jeden Jahres als Landestrauer- und Opfertag zu feiern und alljährlich eine Sammelaktion einzuleiten. Das Bundesheer stellte sich in allen Garnisonen der Kriegsgräberfürsorge bereitwillig zur Verfügung und half, speziell vor Allerheiligen, überall mit, die Pflege der Soldaten-

gräber zu komplettieren. Weiters wurden die Ortsgruppen angewiesen, am Landestrauertag auf allen Friedhöfen des Landes, wo sich Kriegsgräber befinden, in feierlicher und würdiger Form eine Ehrung für die gefallenen Krieger vorzunehmen.

Bereits im Folgejahr wurden fremdländische Regierungen um Unterstützung der Ausgestaltung der Kriegerfriedhöfe gebeten, wobei sich die königlich-italienische Regierung als erste ausländische Behörde bereit erklärte, die Arbeit in Oberösterreich zu unterstützen. Kurze Zeit später folgten auch Beihilfen der deutschen, tschechoslowakischen und polnischen Regierungen.

Erste „Pilgerreise“

Auf Wunsch von zahlreichen Hinterbliebenen fand im Jahr 1924 die erste „Pilgerreise“ zum allgemeinen Gräberbesuch in Italien, zu Soldatengräbern zwischen Gardasee und dem Isonzo, statt. >>



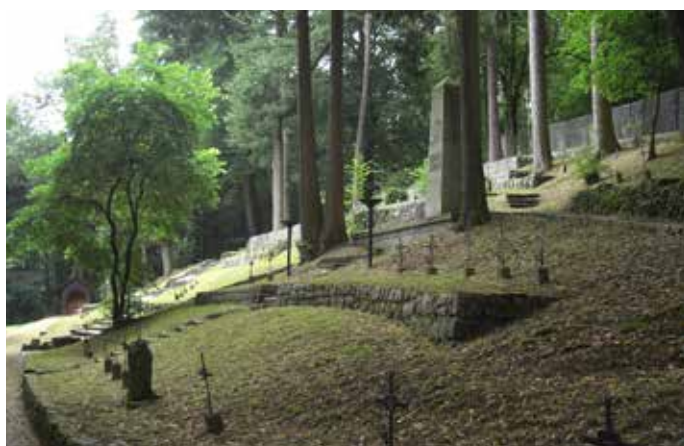
Kriegsgräberanlage am Stadtfriedhof Grein einst und heute



Soldatenfriedhof Mauthausen einst und heute



Waldfriedhof Urfahr einst und heute



Es werden Überführungen von Kriegstoten aus Oberösterreich nach Italien und auch von Italien und Polen in die Heimat durchgeführt.

Ausforschung von Grablagen im Ausland

Mitglieder des Kriegsgräberschutzbundes begaben sich schon zu dieser Zeit zur Ausforschung von Grablagen ins Ausland, bis nach Albanien, Serbien und Polen wurden diese ausgedehnt.

Mit 1. Oktober 1925 wälzte die Bundesregierung die Obliegenheiten der staatlichen Kriegsgräberfürsorge an die Landesregierung ab.

Mit der Begründung, dass die Kriegsgräberfürsorge Bundessache sei, stellte diese jedoch mit 1. Februar 1926 die Instandhaltung der großen Militärfriedhöfe ein. Der Oberösterreichische Kriegsgräberschutzbund „Schwarzes Kreuz“ bewährte sich in diesem Momente im wahrsten Sinne des Wortes als Hüter und Beschützer der



Kriegsgräber und übernahm freiwillig sämtliche Lasten der Kriegsgräberfürsorge bis zu seiner Auflösung am 6. September 1938.

Die Gründung des einstigen „Kriegsgräberschutzbundes Schwarzes Kreuz“ war im Kern auf die Gräberpflege, Hilfe für die Hinterbliebenen,

Anteilnahme am Schmerz der Trauernden und das ehrende Gedenken an die Gefallenen gerichtet. So ist es bis heute geblieben!



Soldatenfriedhof Wegscheid einst und heute



Soldatenfriedhof St. Florian/Helpfau-Uttendorf einst und heute



Segnung der Gedenktafel für Gefallene, Vermisste u. Verstorbene im Ersten Weltkrieg aus Bad Wimsbach-Neydharting

Nach einer Idee und wissenschaftlichen Aufarbeitung durch MMag. Dr. Thiemo Gaisbauer lag die Gesamtorganisation der sehr feierlichen Veranstaltung am Freitag, 2. November 2018 unter der Leitung von Obmann Andreas Hochmayr in den Händen der ÖSK-Ortsgruppe Bad Wimsbach-Neydharting.

Zum Gottesdienst, zelebriert von Pfarrer Dr. Johann Mitendorfer, fanden sich sehr viele Besucher und Gäste aus den Nachbargemeinden ein. Im Anschluss an den Gottesdienst begaben sich die Besucher zur Segnung der Gedenktafel für die Opfer des Ersten Weltkrieges zum würdevollen Platz am alten Friedhofportal. In mehreren Ansprachen wurde immer wieder darauf hingewiesen, dass unzählige junge Menschen ihr Leben für die Heimat geben mussten, zudem wurde an die Sinnlosigkeit

von kriegerischen Handlungen und dem Leid, das den Angehörigen zugefügt wurde, erinnert.

Im Pfarrsaal, der bis zum letzten Platz gefüllt war, wurde anschließend der Festvortrag „Gott würfelt nicht“ von MMag. Dr. Thiemo Gaisbauer gehalten. Dabei wurden völlig neue Informationen den begeisterten Besuchern dargeboten, die bis zur letzten Minute dem anspruchsvollen und spannenden Referat folgten. Eine umfangreiche wissenschaftlich aufbereitete Arbeit steckte hinter die-



Dir. Alois Hochmuth, Jürgen Binder, Helmut Huemer, Franz Widmar, Konsulent SR Jörg Hoflehner, ÖSK-Obm. Andreas Hochmayr, Bgm. Mag. Erwin Stürzlinger, MMag. Dr. Thiemo Gaisbauer sowie die weiteren Vorstandsmitglieder des SK BW-N Friedrich Ortner, Franz Stöttinger, Johann Strauß, Franz Milacher, Rudolf Waldl und Franz Austaller (v. li.)

sen hochwertigen Ausführungen.

Zum Abschluss der Veranstaltung wurden die Besucher auf einen Imbiss und Getränke von der ÖSK-Ortsgruppe eingeladen. Diese

sehr gelungene, anspruchsvolle Aktion war ein wichtiger Beitrag zur Vergangenheitsbewältigung und Aufarbeitung der Geschichte sowie ein großer Beitrag zum Erhalt des Friedens.



MMag. Dr. Thiemo Gaisbauer bei seinem Fachvortrag



MMag. Dr. Thiemo Gaisbauer und ÖSK-Obmann Andreas Hochmayr (re.) vor der neuen Gedenktafel

Besichtigung des Linzer Luftschutzkellers

Der Oberösterreichische Kameradschaftsbund lädt zur Besichtigung des Linzer Luftschutzkellers am Samstag, 25. Mai 2019 um 10.00 Uhr (Treffpunkt KFZ Parkplatz Limonigasse/Roseggerstrasse) ein.

Anmeldung bei: Erich Neuweg, Tel.: 0681/81827437, E-Mail: e.neuweg@gmx.at

Jahrhunderte hindurch sind die Millionen Jahre alten Linzer Sandsteinhügel für Bier- und Weinkeller genutzt worden. Im Zweiten Weltkrieg mussten sie KZ-Häftlinge in lebensgefährlicher Zwangsarbeit zu einem 14 km langen System von Luftschutzzellen ausbauen. Die Führung gewährt Einblicke in die Stollen und dieses dunkle Kapitel der Linzer Stadtgeschichte.

Terminvorschau

5. Mai 2019: **28. Österr.-ital. Friedenstreffen** in Asiago/Italien

Die **OÖSK-Mitarbeitertagung 2019** findet am 18. Oktober, 15:00 Uhr, im Volksheim St. Martin bei Traun statt.



Höchster ÖSK-Orden für Prof. Fritz Schuster (3. v. r.) zum Abschied - es gratulierten Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer, ÖSK-Präsident ÖkR Peter Rieser, Monika Demmelmayr, Landesgeschäftsführer OÖ Brigadier Dr. Johannes Kainzbauer und Militärkommandant Generalmajor Kurt Raffetseder

Landesgeschäftsführer-Wechsel im OÖSK: Dr. Johannes Kaizbauer folgte Prof. Fritz Schuster

Im Rahmen der OÖSK-Landeskonferenz am 19. Oktober 2018 in Linz erfolgte der offizielle Landesgeschäftsführerwechsel von Prof. Fritz Schuster zu Brigadier Dr. Johannes Kainzbauer.

Im Rahmen dieser Konferenz gab Prof. Schuster einen Rückblick über die geleistete Arbeit, die von allen Rednern - u. a. Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer, ÖSK-Präsident ÖkR Peter Rieser, Militärkommandant Generalmajor Kurt Raffetseder, Arthur Klein (VDK) sowie die ÖKB-Präsidenten von Oberösterreich und Niederösterreich, Johann Puchner und SR Josef Pflieger - schlichtweg als hervorragend gewürdigt wurden.

Dem Geleisteten entsprechend wurde Prof. Fritz Schuster sowohl vom Schwarzen Kreuz als auch vom OÖKB mit den jeweils höchsten Orden ausgezeichnet: dem „Großen Goldenen Ehrenzeichen mit dem Stern“ und dem „Landesverdienstkreuz in Gold mit Stern“.

Der neue Landesgeschäftsführer Dr. Kainzbauer skizzierte in seiner Antrittsrede kurz seinen Werdegang und seine Ziele für das Oberösterreichische Schwarze Kreuz.



Die langjährigen Mitarbeiterinnen Gabriele Schlager (Bild oben) und Sandra Mazic (Bild rechts) wurden mit Blumen bedankt.



Formular für Mitgliederwerbung

Ich möchte dem Österreichischen Schwarzen Kreuz als Mitglied helfen:

Name / Vorname / ev. Dgr. / Titel

PLZ, Ort, Straße

Geburtsdatum, Unterschrift, Datum

Mein Beitrag pro Jahr: EUR 15,- EUR 22,- EUR _____,-

Bitte ausschneiden und an OÖSK, Gürtelstraße 27, 4020 Linz senden oder Kurznachricht per E-Mail an landesstelle.ooe@osk.at.

Impressum:

Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber: ÖSK, Landesgeschäftsstelle OÖ, Gürtelstraße 27, 4020 Linz, Tel.: 0732/656036

IBAN: AT 042032000900902843, BIC ASPKAT2LXXX

Redaktion: LGF Dr. Johannes Kainzbauer, Gürtelstraße 27, 4020 Linz
E-Mail: landesstelle.ooe@osk.at

Layout: Kurator Josef Pflieger

Druck: Trauner Druck, Köglstraße 14, 4020 Linz